



Jahresbericht  
2018

*Foto: Michael Pfeiffer*

Caritas Biberach-Saulgau

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**





# Inhalt

	Seite
Vorwort	2
So finden Sie uns / Sprechzeiten / Anmeldung	4
Außensprechstunden für Erziehungsberatung und Außenstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung	5
Grafik: Sexualisierte Gewalt in Fällen an unserer Beratungsstelle	6
Fallbericht: Sexuelle Übergriffe unter Kindern in der Grundschule	8
Fallbericht: Sexualisierte Gewalt im Familiensystem	10
Sexualisierte Gewalt oder Übergriffe im Beratungskontext: Was brauchen Betroffene, was Berater*innen?	11
Erziehungsberatung (EB) Statistik	12
Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Statistik	14
Prävention - Vernetzung - Kooperation	16
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	21

# Liebe Leserinnen und Leser!

Kind warst Du nie...

Dann bist Du unversöhnlich,  
nur mit Dir allein.  
Wie kommt man denen  
auf die Spur,  
die schweigend schrein?

Erst als Du ihn im Traum  
verfluchtest,  
wurde mir klar,  
dass Dir der Vater,  
den Du suchtest,  
nichts als der erste war.

Du warst sein Spielzeug,  
sein Vergnügen -  
Kind warst Du nicht.  
Er mag vielleicht die ganze  
Welt belügen -  
sich selber nicht.

Du bist verstummt,  
er hat's befohlen,  
Dein Herz läuft leer.  
Wenn Du Dich nackt siehst,  
ganz verstohlen,  
schämst Du Dich sehr.

Konstantin Wecker

In unserem Alfons-Auer-Haus weht noch die Fahne, die an das Jahrhundert-Jubiläum der Einführung des Frauenwahlrechts am 19.01.1919 erinnert. Johannes-Wilhelm Röhrig, der unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs betont in diesem Zusammenhang, dass wir es „den mutigen, starken Frauen der Frauenbewegung zu verdanken (haben), dass das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und die Bekämpfung von sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland in den 70er Jahren auf die politische Agenda gehoben wurde. Noch heute ist dieses Engagement ein wichtiges Fundament für unseren aktuellen Kampf gegen sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in der digitalen und analogen Welt.“

Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung spiegelt auch den Wandel wider. In seinem Buch „Das Verschwinden der Sexualmoral“ schreibt der bekannte systemische Therapeut Gunther Schmidt 1998, dass eine „Verhandlungsmoral“ dabei ist die alte „Bewertungsmoral“ abzulösen. In der nunmehr geltenden Moral der Interaktionen, bei der die jeweiligen Akteure liberal miteinander ver- und aushandeln, sind nicht mehr äußere Autoritäten wie Kirche, Staat und Gesellschaft maßgebend, sondern innere, d.h. vie-

les kann die erotische Bühne betreten. Die Klaviatur bespielt quasi alle Tasten – mit Ausnahme von Pädophilie und sexuellen Übergriffen aller Art, da hier nicht zwischen ebenbürtigen Partner\*innen ausgehandelt wird. Hier geht es nicht mehr um einvernehmlichen Sex, sondern vielmehr um Demütigen, Dominieren und Mächtigsein.

Wo in manchen Teilen der Gesellschaft die Gewalt im Binnenbereich der Paarbeziehung durch die Verhandlungsmoral gebannt zu sein scheint, taucht sie an anderer Stelle auf, sei es auf Plätzen und Straßen, in Vereinen, im kirchlichen Kontext oder am Arbeitsplatz (vgl. #metoo): Männer leisten hier zum Teil Widerstand gegen das Platz-machen-Sollen für Frauen (-karrieren), was nicht selten in Form von sexueller Belästigung daherkommt. Nicht zuletzt deshalb gilt in Deutschland seit Juni 2016 „Nein heißt Nein“ und in Schweden noch deutlicher seit Juli 2018 das Konsensprinzip „Ja heißt Ja“.

Im September 2018 erschien das Ergebnis der Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der deutschen Bischofskonferenz“, die jedoch lediglich die Spitze des Eisbergs ans Licht zu bringen vermochte. Unser Diözesancaritasdirektor Oliver Merkelbach brachte un-

mittelbar danach in einem Brief an alle Mitarbeitenden sein Schockiertsein darüber zum Ausdruck, in welchem Ausmaß hier Kindern und Jugendlichen durch Vertreter der Kirche unermessliches Leid angetan wurde. Herr Merkelbach fokussiert das Machtgefälle zwischen Betroffenen und Täter\*innen, wenn er schreibt „Es sind die klerikalen Machtstrukturen, die den Missbrauch begünstigen“ und Überlegungen, ja Forderungen anstellt, diese Machtstrukturen beispielsweise durch Befristung der Amtszeit und Öffnung des Amtes für Frauen aufzubrechen.

All diese erwähnten gesellschaftlichen wie kirchlichen Bewegungen, v.a. aber unsere eigene Wahrnehmung bezüglich steigender Fallzahlen im Kontext dieser Thematik veranlassten uns dazu, eine Dokumentation dieser Fälle anzulegen. Auch Anfragen von kirchlichen Einrichtungen und Firmen nach Präventionsveranstaltungen hielten wir hier fest.

Unsere Beratungsfälle stellen trotz des eingegrenzten Themas eine erhöhte Komplexität dar, in der sich alle Beteiligten herausgefordert sehen, die verschiedenen Aufgaben möglichst gut zu bewältigen.

Anhand zweier Fallbeispiele soll aufgezeigt werden, wie wichtig zum einen die Begleitung einer betroffenen Mutter für deren Stabilisierung ist, zum anderen wie viele Settings sich in der Vielschichtigkeit eines zweiten Falles ergeben können.

Die Beratungstätigkeit in solchen Fällen erfordert noch mehr Aufmerksamkeit, Sorgfalt

und Reflexion, so dass wir vor etlichen Jahren als Standard eingeführt haben in Fällen sexueller Gewalt oder Übergriffen im Tandem zu beraten. Was darüber hinaus sowohl für Klient\*innen als auch für Berater\*innen wichtig und nötig ist, versuchen wir in einem Schnittmengen-Schaubild zu veranschaulichen. Denn manche der Qualitäten werden von beiden Seiten benötigt.

Unseren Geldgeber\*innen sei auch in diesem Jahr dafür herzlich gedankt, dass wir diese komplexe Arbeit neben all den andern Fällen, Präventionsangeboten und Netzwerktreffen so tun können, wie wir sie tun.

Wir sind uns dabei jedoch immer wieder auch bewusst, dass wir hier mit unseren Kompetenzen oft an Grenzen stoßen. Unser Knowhow ist wesentlich begrenzter als das der Fachberater\*innen einer Fachberatungsstelle für sexuellen Missbrauch. Mit einer zweimo-

duligen fachdienstübergreifenden inhouse-Fortbildung - durchgeführt von einer Referentin der Heilbronner Fachberatungsstelle für sexuellen Missbrauch „Pfiffigunde“ - haben wir begonnen, uns z.B. mit den manipulativen Strategien von Täter\*innen zu beschäftigen. Eine gemeinsame Fortbildung mit den Mitarbeitenden des Biberacher Jugendamts ist ebenfalls angedacht.

Dies kann jedoch nicht die fehlende Fachberatungsstelle im Landkreis ersetzen!

Marlies Niemeyer-Pfeiffer  
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,  
Leiterin caritative Dienste



Foto: Herla / pixelio.de

# Psychologische Familien- und Lebensberatung

Caritas Biberach-Saulgau  
Alfons-Auer-Haus  
Kolpingstraße 43, 88400 Biberach

- Eltern, Kinder und Jugendliche
- Ehe-, Familie- und Lebensfragen

Telefon: 07351 5005-140  
Telefax: 07351 5005-185  
E-Mail: [pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de](mailto:pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de)

[www.caritas-biberach-saulgau.de](http://www.caritas-biberach-saulgau.de)  
Online-Beratung: [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)



Foto: M. Niemeyer-Pfeiffer

## Erreichbarkeit

Das Sekretariat der Beratungsstelle befindet sich auf der Ebene 2 im Zimmer 202 (Zugang auch mit Rollstuhl möglich).

Persönlich wie telefonisch erreichbar sind wir:

Montag – Donnerstag  
9.00 Uhr – 12.00 Uhr  
14.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag  
9.00 Uhr – 12.00 Uhr  
(über die Zentrale: 07351 - 5005 - 0)  
13.00 Uhr – 15.30 Uhr

## Anmeldung

Nach der telefonischen oder persönlichen Anmeldung erhalten Ratsuchende in einem angemessenen Zeitraum einen ersten Beratungstermin.

Die zeitliche Flexibilität des Ratsuchenden und die Kapazität der BeraterInnen bestimmen im Wesentlichen die Wartezeit.

Ratsuchende in akuter Krise haben Vorrang.

## Außensprechstunden für Erziehungsberatung

### Erziehungsberatung in Laupheim

Kirchberg 18  
88471 Laupheim

#### Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

#### Ansprechpartnerinnen

Christine Krug  
Karin Seitz

### Erziehungsberatung in Berkheim

St.-Willebold-Straße 30  
88450 Berkheim

#### Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

#### Ansprechpartnerin

Regina Speer-Leicht

### Erziehungsberatung in Riedlingen

Grabenstraße 10  
88499 Riedlingen

#### Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

#### Ansprechpartner

Siegfried Hermann

### Erziehungsberatung in Bad Schussenried

Löwenstr. 5  
88427 Bad Schussenried

#### Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

#### Ansprechpartnerinnen

Elisabeth Ege-Harouna  
Inge Wörner-Thomann

Wegen Raumproblemen konnten 2018 keinen Beratungen stattfinden.

Seit Mitte April 2019 wurde die Erziehungsberatung in Bad Schussenried wieder aufgenommen.

Die Terminvereinbarung für die Außensprechstunden erfolgt zentral über das Biberacher Sekretariat der PFL.

## Außenstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

### Caritas-Zentrum Bad Saulgau

Kaiserstr. 62  
88348 Bad Saulgau

Telefon: 07581 906496-0

Fax: 07581 906496-9

#### Ansprechpartner

Johannes Walter

# Sexualisierte Gewalt

im Zeitraum April bis Dezember 2018

**40** Beratungsfälle  
an der Psychologischen  
Familien- und  
Lebensberatung



**Betroffene insgesamt**

Davon:



**Betroffene unter 18 Jahren**



**Betroffene über 18 Jahren**

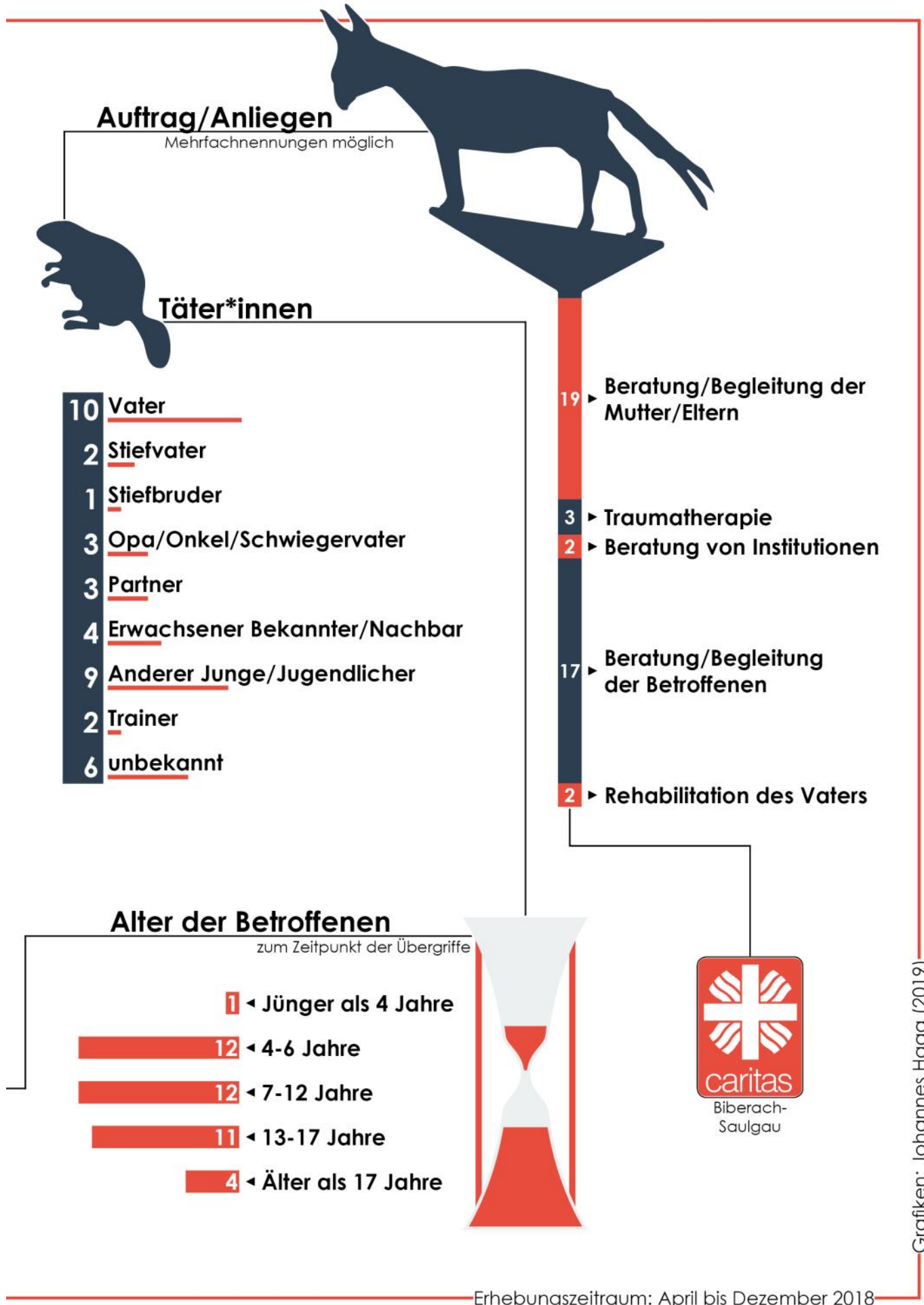
davon 10 Vergewaltigungen

davon 9 Verdachtsfälle  
auf sexuelle Übergriffe



davon 21 sexuelle  
Übergriffe





## Sexuelle Übergriffe unter Kindern in der Grundschule

Mit Bauchschmerzen fing alles an. Zunächst nur ab und zu, nach und nach traten sie immer häufiger auf, vor allem morgens, bevor es in die Schule ging. Dann kamen die Schlafprobleme dazu. Abendliche Rituale im Kinderzimmer mit Gutenachtgeschichte, Kuschelhaftigkeit und Schlaflied – jahrelang erfolgreich durchgeführt – zeigten nicht mehr die erwünschte Wirkung. Schließlich die extremen Stimmungsschwankungen, mal waren es große Angst und in der Folge extreme Gefügigkeit und Festklammern, dann wiederum kam es aus heiterem Himmel zu heftigsten Wutausbrüchen.

Laura ist 6 Jahre alt und besucht die örtliche Grundschule und bis vor ein paar Monaten schien es, als ob Laura und ihre Eltern in einer heilen Welt lebten.

Schließlich die zufällige Begegnung auf dem Markt. Lauras Mutter trifft ihre langjährige Freundin aus dem Nachbarort, deren Tochter Kathrin die gleiche Klasse wie Laura besucht. „Weißt du, was Kathrin gestern beim Abendessen gesagt hat? Sie wisse, warum Laura in letzter Zeit so häufig krank sei und keine Lust mehr habe, in die Schule zu gehen. Laura würde in der Schule von Rigo gebumst werden.“

Panik!!!

Es muss sofort etwas geschehen. „Ich werde auf der Stelle Laura aus der Schule heraus-

holen. Und dann werde ich Rigo, seine Eltern, die Lehrer zur Rede stellen...“

So oder so ähnlich hätte Lauras Mutter reagieren können und so würden es vielleicht viele tun. Es wäre eine durchaus verständliche naheliegende Reaktion. Glücklicherweise gelang es ihr jedoch, nach der ersten verständlichen Aufregung Ruhe zu bewahren. Am gleichen Nachmittag nahm sie telefonisch Kontakt mit einer „Fachberatungsstelle bei sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt“ auf, die im Nachbarlandkreis seit vielen Jahren existiert. Von der Fachberatungsstelle wurde die Mutter schließlich mangels Zuständigkeit an unsere Psychologische Familien- und Lebensberatung verwiesen.

So landete Frau Müller bei uns – und mit ihr ein Rucksack, vollgepackt mit Fragen, Sorgen, Ängsten, Scham, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Wut...

Im Erstgespräch mit Lauras Mutter an unserer Beratungsstelle ging es zunächst darum, das Geschehene in den Blick zu nehmen. Was genau hat sich wo und in welchem Zeitraum ereignet? Wer war alles beteiligt – direkt als übergriffiges oder als vom Übergriff betroffenen Kind; indirekt als „unbeteiligtes“ Kind, das vielleicht zufällig zur Zeit des Übergriffs am selben Ort war... Was ist den Lehrerinnen wann und wie zu Ohren (oder: vor Augen) gekommen? Es geht in dieser

Phase nicht darum, Detektivarbeit zu leisten, sondern darum, die Dimension des Geschehens zu erfassen und zu begreifen, um in der Folge die richtigen pädagogischen Antworten zu finden, sowohl in der Institution Schule wie auch in den betroffenen Familien.

Ein interner Qualitätsstandard sieht bei uns vor, dass wir Gespräche im Kontext sexueller Übergriffe und sexueller Gewalt stets zu zweit in Co-Beratung führen – nach dem Motto: vier Augen sehen mehr und vier Ohren hören mehr als zwei. Ziel ist es, nach Möglichkeit nichts zu übersehen, keine Fehler zu machen. Co-Beratung bedeutet aber auch, sich auf professioneller Ebene gegenseitig zu unterstützen, zu reflektieren, zu stärken.

Es geht im Beratungsgespräch darum, die Ängste, Sorgen und Aufregung der Eltern ernst zu nehmen – gleichzeitig ist es jedoch auch wichtig, die Klienten von eigenen Schuldvorwürfen zu entlasten, sie in dem zu bestärken, was sie alles richtig gemacht haben und, wenn irgend möglich, Zuversicht zu vermitteln. Für Frau Müller war es von zentraler Bedeutung, die Sicherheit zu erlangen, dass der nachhaltige Schutz für Laura ab sofort gewährleistet ist. Dieser Schutz kann jedoch nur innerhalb der Institution Schule hergestellt werden. Die Schulleitung, die zuständigen Lehrer\*innen sind aufgefordert, dem übergriffigen Kind wirksa-

me Grenzen zu setzen. Es braucht hilfreiche Gespräche mit den Eltern des betroffenen wie auch des übergreifigen Kindes.

Im Beratungsgespräch mit Frau Müller war ein Ergebnis, dass die Mutter in einem Gespräch mit der Klassenlehrerin und der Schulleitung genau diese Themen angehen wollte. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass unsere Beratungsstelle Kontakt mit der Schulleitung aufnehmen würde, um das Vorhaben von Frau Müller zu unterstreichen und die Grundschule auch von unserer Seite dazu aufzufordern, die Grenzüberschreitungen ernst zu nehmen und als das zu sehen und zu benennen, was sie sind: sexuelle Übergriffe.

Bei alledem ist es von immenser Bedeutung, Ruhe zu bewahren, sich nicht in eine Spirale aus Hektik, Panik und Anklage zu begeben. Es gilt, sorgfältig die nächsten Schritte zu erörtern und zu planen. Die Leitfrage, die immer wieder zu stellen ist, könnte lauten: Wer muss an welcher Stelle Verantwortung übernehmen?

Unsere Beratungsstelle wurde in der Folge von weiteren direkt oder indirekt betroffenen Familien kontaktiert. Es versteht sich von selbst, dass jeweils andere Beratungsduos sich der „Fälle“ annehmen. Während es mit den Eltern der von den Übergriffen betroffenen Kinder darum geht, wie die Eltern künftig in der Erziehung agieren, um das Wohl ihrer Kinder sicher zu stellen (lernen Grenzen zu setzen; „Nein“ zu sagen; Mein Körper gehört mir; gute und schlechte Geheimnisse; sich Hilfe holen, anvertrauen...) steht mit den Eltern des über-

griffigen Jungen im Mittelpunkt, zu verstehen, wie es zu den massiven Grenzverletzungen kommen konnte. Erst danach wird mit den Eltern erörtert, welche Veränderungen im Erziehungsverhalten notwendig sind (z.B. Medienkonsum; positive Sexualerziehung; respektvoller Umgang miteinander...).

Mit der Leitung der Grundschule wurde erörtert, wie eine pädagogische Antwort von Seiten der Institution selbst aussehen könnte. Stichworte

dazu sind Entwicklung / Umsetzung eines Schutzkonzeptes, Sensibilisierung der Lehrerinnen, Netzwerk-Kooperation z.B. mit der schulpsychologischen Beratungsstelle, Elterninformation...

Jürgen Haag  
Diplom-Sozialpädagoge (FH)  
Leiter caritative Dienste



Bild: Heinrich Vogler „Mädchen mit Katze“

## Fallbericht: Sexualisierte Gewalt im Familiensystem

Frau M meldet sich in der Familien- und Lebensberatungsstelle auf Anraten einer Fachberatungsstelle gegen sexuellen Missbrauch eines Nachbarlandkreises an. Sie sucht jemanden, der sie in dieser schwierigen Zeit unterstützen kann: seit Monaten kommen immer mehr Details ans Licht über die sexuellen Übergriffe ihres Bruders sowohl gegenüber ihrer Tochter (7 Jahre), als auch ihrem Sohn (5 Jahre). Nachdem die Kinder sich in ihrem Verhalten sehr verändert hatten, was auch im Kindergarten und in der Schule auffiel, wurde Frau M hellhörig. Sie nahm sich mehr Zeit und suchte immer wieder das Gespräch mit den Kindern einzeln, die schließlich nach und nach von sexuellen Übergriffen erzählten. Bei jedem öffnenden Gespräch trauten sich die Kinder mehr zu erzählen, bis sie schließlich auch sagten, wer es getan hat und welche Drohung er aus-

sprach, damit sie nicht sprechen. Frau M ist nach jedem neuen Detail wieder geschockt und weiß nicht, wie sie das verarbeiten soll. Sie spürt den Schmerz der Kinder, die ungeheure Anstrengung der Kinder bei der Überwindung zu sprechen, die Ohnmacht, die Unfassbarkeit und die Riesenwut auf ihren eigenen Bruder, der den Kindern das antat. Neben diesem Gefühlschaos muss Frau M ihren Alltag mit drei Kindern managen und gleichzeitig planen, was sinnvollerweise nötig ist, um die Kinder vor weiteren Übergriffen zu schützen. Und das wichtigste: einfühlsam und unterstützend für die beiden verletzten Kinder da zu sein. Nach Monaten der steigenden Belastung spürt sie die Folgen dieser Anstrengung und die Grenzen ihrer Kraft. „Nach jeder einzelnen Äußerung meiner Kinder über sexuelle Missbrauchshandlungen an ihnen ging es mir sehr, sehr schlecht.

Doch ich musste weiterhin einfühlsam und unterstützend für meine Kinder da sein. Das Anstrengendste war, dass ich meinen Kummer immer hintenanstellen musste, obwohl ich manchmal nicht mehr konnte. Nachdem die Kinder im Bett waren konnte ich nichts anderes mehr denken. Mein Leben geriet komplett durcheinander, ich zweifelte an mir selbst als Mutter, warum konnte ich meine Kinder nicht schützen? Ich misstraute allen und jedem...“ In der Beratungsstelle hat Frau M einen Ort, an dem das Gefühls-Wirr-Warr und ihre gedanklichen Planungen Platz haben. Sie kann ihre Überlegungen zum Schutz der Kinder und zum weiteren Vorgehen ordnen. Sie wird bestärkt, in ihrem unterstützenden Kontakt zu ihren Kindern. Sie sagt: „Es tut so gut, dass es hier mal um mich geht. Bei der Kindertherapeutin geht es um die Kinder, bei der Rechtsanwältin geht es viel um die Rechte des Täters, im Alltag geht es um meine Kinder .... Hier habe endlich ich Platz für meine Sorgen und Zweifel.“

Christine Krug  
Diplom-Psychologin

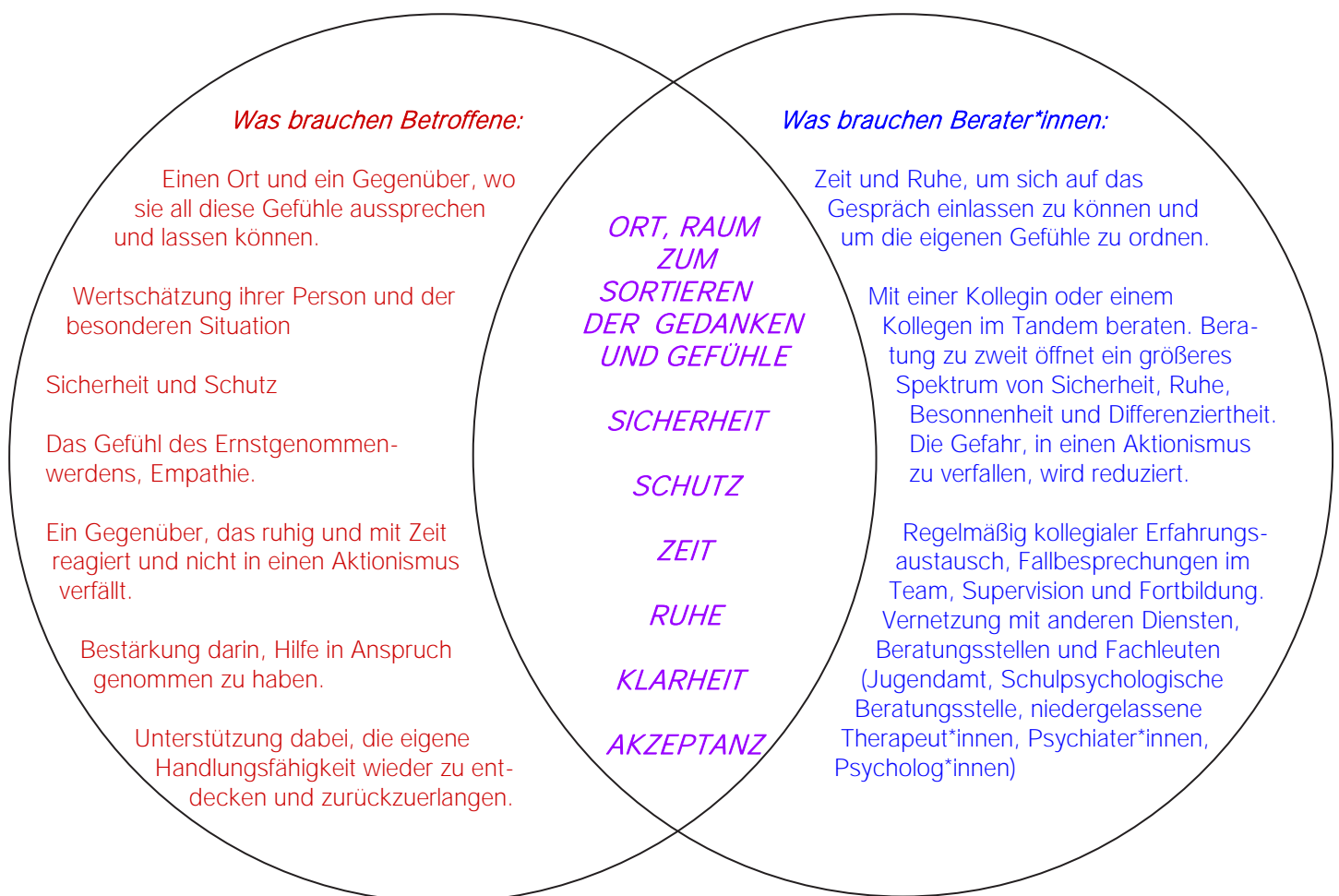


Foto: sokaieiko / pixelio.de

# Sexualisierte Gewalt oder Übergriffe im Beratungskontext: Was brauchen Betroffene, was Berater\*innen?

Wenn es in Beratungen um sexualisierte Gewalt oder Übergriffe geht, sind erfahrungsgemäß heftige Gefühle und Reaktionen da wie Wut, Schuld, Unsicherheit, Ängste, Verwirrung, Hilflosigkeit, Scham. Ebenso Aktionismus, Bestürzung, Betroffenheit, Nichtwahrhaben wollen...

Diese Gefühle treffen sowohl auf die Betroffenen als auch auf die Berater\*innen zu. Damit umzugehen ist die erste Herausforderung, auf die im weiteren Prozess noch viele folgen.



Aus unseren Beratungsprozessen heraus entwickelte sich der Wunsch und die Hoffnung auf eine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Die Gewissheit um eine spezialisierte Stelle würde die Ruhe und das nötige Einlassen in die so brisante Problematik der Betroffenen entschärfen. Es würden sich gute Kooperationsbedingungen entwickeln und es könnten sich gezieltere und effektive Präventionsmaßnahmen eröffnen.

„Wenn man in einer Gegend lebt, in der es Klapperschlangen gibt, kommt man gar nicht auf den Gedanken, seine Kinder unnötig zu ängstigen. Man erzählt ihnen einfach alles, was man über Klapperschlangen weiß: wie sie aussehen, wie sie sich anhören und wo man vielleicht auf welche stoßen könnte" (Caren Adams, Jennifer Fey, 1989: „Ohne falsche Scham. Wie Sie Ihr Kind vor sexuellem Missbrauch schützen können", S. 35)

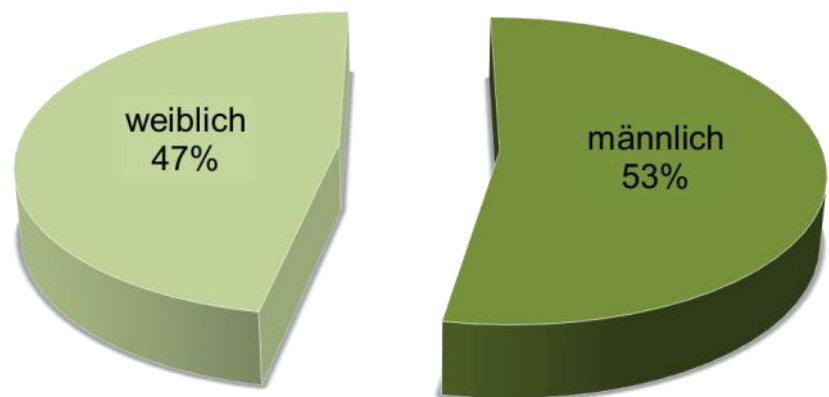
# Erziehungsberatung EB

Anzahl der Beratungen

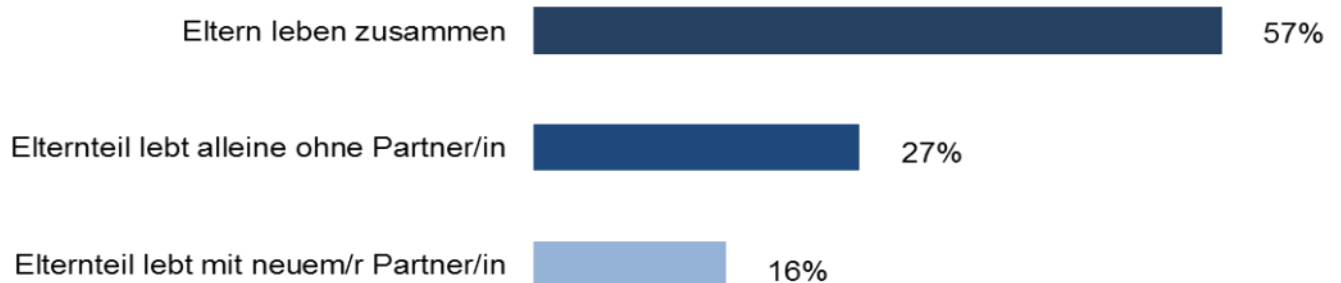
715 Fälle

Anzahl der in die Beratung einbezogenen Personen 1.853

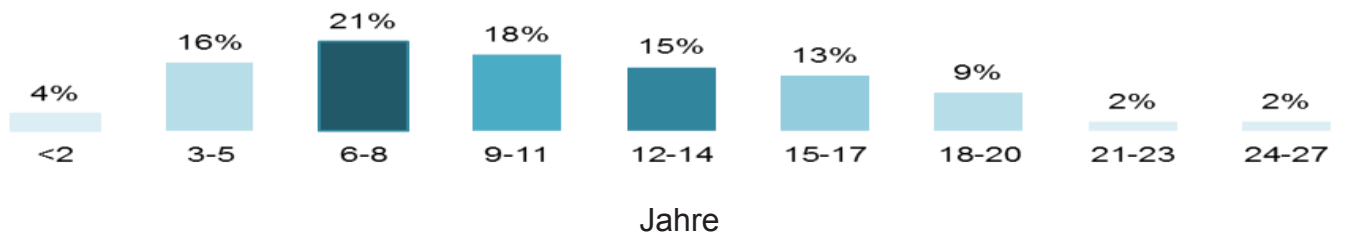
Geschlecht



Familienformen



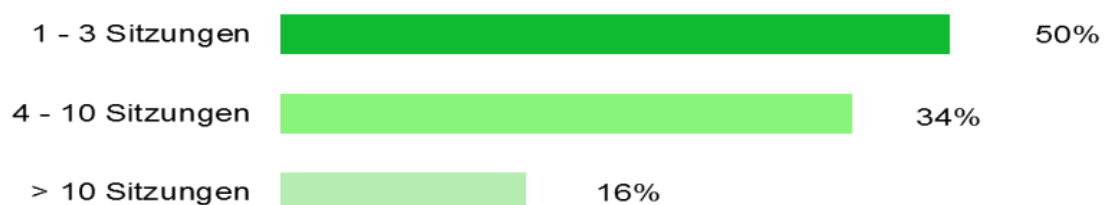
## Alter



## Hauptgrund der Beratung



## Anzahl der Beratungssitzungen



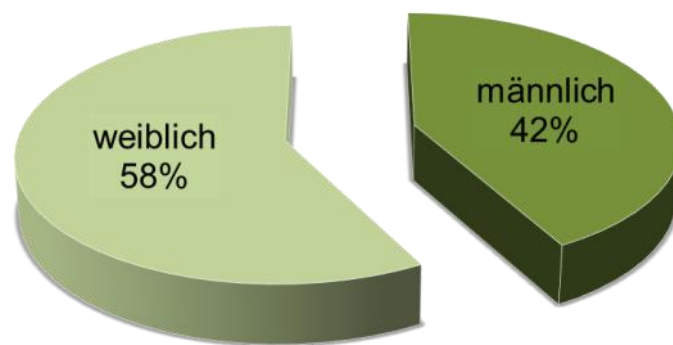
# Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Anzahl der Beratungen

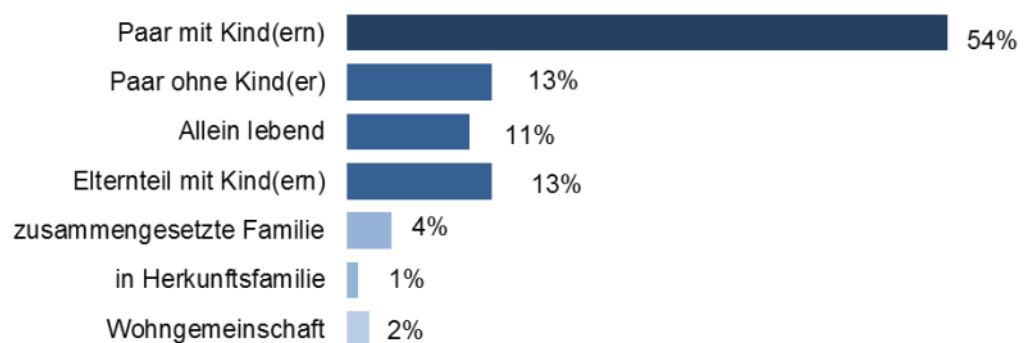
368 Fälle

Anzahl der in die Beratung einbezogenen Personen 539

Geschlecht

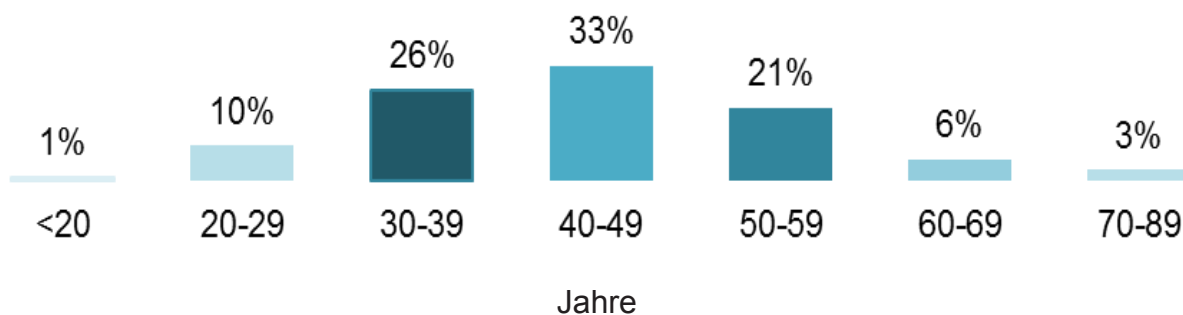


Familienformen

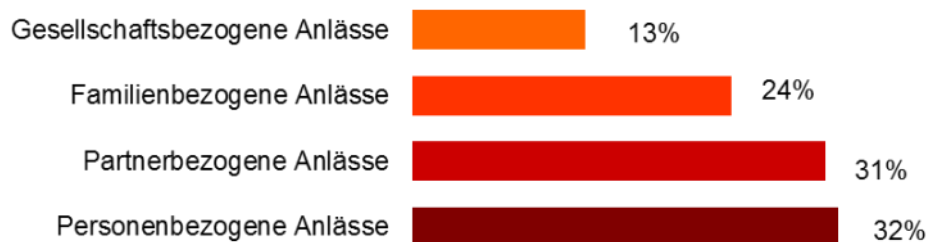




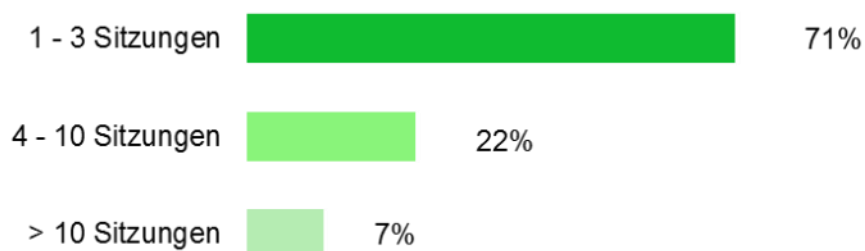
## Alter



## Hauptgrund der Beratung



## Anzahl der Beratungssitzungen



# Prävention - Vernetzung - Kooperation

Die klassische Beratung in Form von Einzel-, Paar-, Teilfamilien- und Familiengesprächen steht im Mittelpunkt unseres Arbeitsalltags.

Daneben existiert als zweite Säule innerhalb der Psychologischen Familien- und Lebensberatung das Arbeitsfeld Prävention, Vernetzung und Kooperation.

In den nachfolgenden Kurzbeschreibungen wollen wir Sie über unsere fallübergreifenden Angebote näher informieren. Es geht um Gruppenangebote, Workshops und Infoveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen.

Zudem geht es um verschiedene interne und externe Vernetzungstätigkeiten, die für den Erhalt einer guten Beratungsqualität unerlässlich sind.

## Gruppe „irgendwie anders“

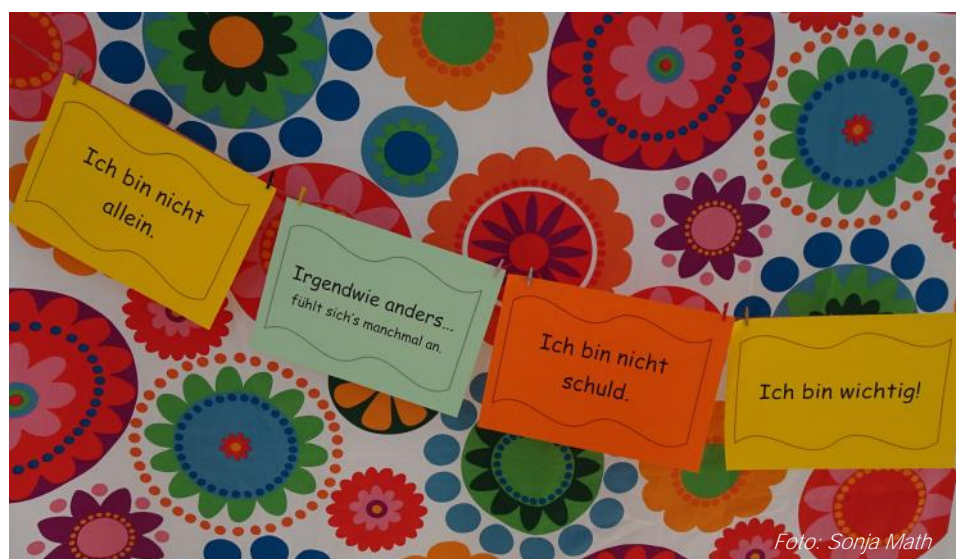
Die Gruppe für Kinder psychisch und / oder suchtkranker Elternteile ist ein gemeinsames Angebot der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) und der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige (PSB).

Kinder zwischen 7 und 11 Jahren treffen sich wöchentlich in einer Gruppenstunde.

Die Kinder mit ihrer speziellen Thematik bekommen Aufmerk-

samkeit und Zeit und viel Stärkung für sich und vor allem eine Botschaft mit auf den Weg: sie sind nicht schuld!

Die Kindergruppe „irgendwie anders“ beinhaltet jeweils ca. 10 Einzeltermine à 1,5 Stunden. Begleitend dazu finden Eltern- und Familiengespräche statt.



## Gruppe „Trennung meistern - Kinder stärken“

Im Jahr 2018 fand bereits zum dritten Mal das Gruppentraining „Trennung meistern – Kinder stärken“, kurz TMKS statt. In zwei parallel stattfindenden Gruppen (Elternteile sind immer in verschiedenen Gruppen!) geht es u.a. um die Themen Selbstfürsorge, Trennungsbewältigung, Konflikte und Lösungen, Kommunikation, Trennung von Paar- und Elternebene, Umgang mit schwierigen Gefühlen der Kinder.

Handlungsleitend während der sechs Gruppenabende ist die Frage, wie es gelingen kann, dass die Eltern trotz teilweise massiver Kränkungen und Verletzungen ihre Kinder im Blick behalten können.



## Aufstellungs- gruppe für Frauen

Mit der Aufstellungsgruppe für Frauen ist in 2018 ein neues Gruppenangebot an der PFL entstanden. Einmal monatlich findet zwei Stunden lang für die Teilnehmerinnen ein Innehalten vom Alltag statt. An den Abenden kann es um verschiedenste Fragestellungen gehen, so z.B.: „Wieso gerate ich immer wieder an dieselben..? Wieso zieh ich mir schon wieder diesen Schuh an? Wieso ist mir mein Kind so fremd?“

Aufstellungsarbeit heißt den Blick zu weiten – ggf. bis zu den Ahnen der Herkunftsfamilie, um im Hier und Jetzt manches besser verstehen und im Morgen besser leben zu können.



## Öffentlichkeitsarbeit / Vorstellen der PFL

An verschiedenen Orten wurde in 2018 wieder auf das Angebot der PFL aufmerksam gemacht, so u.a. im Familienzentrum Baltringen, in den beiden Biberacher Familienzentren St. Nikolaus und St. Wolfgang, an der Hochschule Weingarten im Rahmen der Karrieretage, auf der Regionalen Vertreterversammlung der Caritas Biberach

-Saulgau, im Kirchengemeinderat Achstetten.

Ziel der Veranstaltungen ist jeweils, über die verschiedenen inhaltlichen Angebote und vor allem über Arbeitsweise und Prinzipien der PFL-Beratung zu informieren (Anonymität, Freiwilligkeit, Lösungsorientierung...) und dadurch letztlich Schwellenängste abzubauen.

## Workshops / Themenveranstaltungen

Mit Lehrerkollegien, Eltern, ehrenamtlich Engagierten, Schulklassen wurden u.a. folgende inhaltliche Themen fachlich aufbereitet und diskutiert:

- Nicht suizidales selbstverletzendes Verhalten (nssV)
- Depressionen bei Jugendli-

- chen
- Kommunikation mit Kindern (Kinder-Hospiz)
- Wie verarbeiten Kinder und Jugendliche eine Trennung / Krise?
- Grenzen setzen in der Erziehung

## Online-Beratung

In anonymer und vertraulicher Form haben Jugendliche und Erwachsene sich wieder an die PFL gewandt mit Fragen zu ihrer persönlichen Situation, zu Konflikten in Partnerschaft und Familie, Schule oder Freundeskreis sowie zur Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder.

Oftmals bleibt es nicht bei der Online-Beratung, sondern es gelingt, die Ratsuchenden zu einem persönlichen Gespräch an unsere Beratungsstelle zu lotsen.

## Schulung von Ehrenamtlichen im Rahmen des „Sozialführerscheins“

Menschen, die sich in vielfältiger Weise im Landkreis Biberach ehrenamtlich engagieren wollen, werden in verschiedenen Workshops kostenlose „Fahrstunden“ zur Vorbereitung für ihr Engagement angeboten.

Die Psychologische Familien- und Lebensberatung führte dazu den Workshop „Gelingende Kommunikation“ durch.

## Beratung für pädagogische Fachkräfte

Erzieherinnen aus Kindergärten, Kindergartenbeauftragte, Grundschulbetreuerinnen und Integrationsfachkräfte wandten sich an die PFL. Inhaltlich ging es dabei u.a. um folgende Anliegen:

- Einordnen und Bewerten von Auffälligkeiten eines Kindes
- Erlangen von Klarheit und strukturiertem Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlge-

fährdung

- Führen eines anstehenden „schwierigen“ Elterngesprächs
- Finden einer Balance zwischen Zuwendung und Abgrenzung – Betreuen und Verselbständigen – Nähe und Distanz
- Praxisberatung / Supervision für Einzelpersonen und Teams

## Beratung in Familienzentren

Regelmäßig bietet unsere PFL Erziehungs- und Familienberatung in den Familienzentren St. Nikolaus und St. Wolfgang an. Familienzentren verstehen sich als Orte der Begegnung, an denen es auch - ganz niederschwellig - Beratungsangebote gibt. Neben Erziehungs- und Familienberatung können auch pädagogische Fachkräfte bei

Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus fand in 2018 eine Infoveranstaltung für die kompletten Teams der beiden Familienzentren im Alfons-Auer-Haus statt, bei der die Erzieherinnen einen fundierten Einblick in die praktische Beratungsarbeit vor Ort bekamen.

## Inhouse-Schulung zum Thema „sexualisierte Gewalt“

Wie im Jahresbericht zu lesen, gibt es immer wieder Beratungsbedarf zu den Themen „sexuelle Übergriffe, sexueller Missbrauch“ in Familien, Kindergärten, Schulen und anderen Institutionen.

Da es leider im Landkreis Biberach keine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Ge-

walt gibt und wir wissen, dass wir mit unseren Beratungskompetenzen bei diesem Thema an unsere Grenzen stoßen, organisierten wir eine zweitägige fachdienstübergreifende Inhouse-Schulung zur Thematik, von der im Herbst 2018 der erste Tag bereits stattfand.

## Interne Vernetzung

Um zum einen die Qualität der laufenden Beratungsarbeit sicherzustellen und zum anderen die Psychohygiene der einzelnen Berater\*innen zu fördern, treffen sich die Berater\*innen wöchentlich in kollegialen Fallbesprechungsteams. Zudem findet ein regelmäßiger intensiver fachlicher Austausch mit

den Kinder- und Jugendlichenpsychiatern sowie Erwachsenenpsychiatern statt. Als drittes Instrument wäre noch die Supervision für die Bearbeitung besonders komplexer und belastender Situationen oder Fälle zu nennen.

## Externe Vernetzung

Mit einer Vielzahl von im Sozialraum tätigen Institutionen erfolgt eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Diese dient der gegenseitigen Information, der Abstimmung über Zugangswege für die Ratsuchenden, der Meinungsbildung in Fachfragen sowie der anwaltschaftlichen Interessenvertretung der Zielgruppen der Psychologischen Familien- und Lebensberatung. U.a. findet mit folgenden Institutionen, Gremien und Personenkreisen ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt:

- ASD Jugendamt
- Schulsozialarbeit
- Schulpsychologische Beratungsstelle
- Kinderärzt\*innen
- Psychotherapeut\*innen
- Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt
- Arbeitskreis Kinderschutzfachkräfte im Landkreis Biberach
- Arbeitskreis „Biberacher Modell“
- Arbeitskreis „Trauer und Leben“, Dekanat Biberach-Saulgau
- Verbundtreffen der kath. Einrichtungen der Jugendhilfe

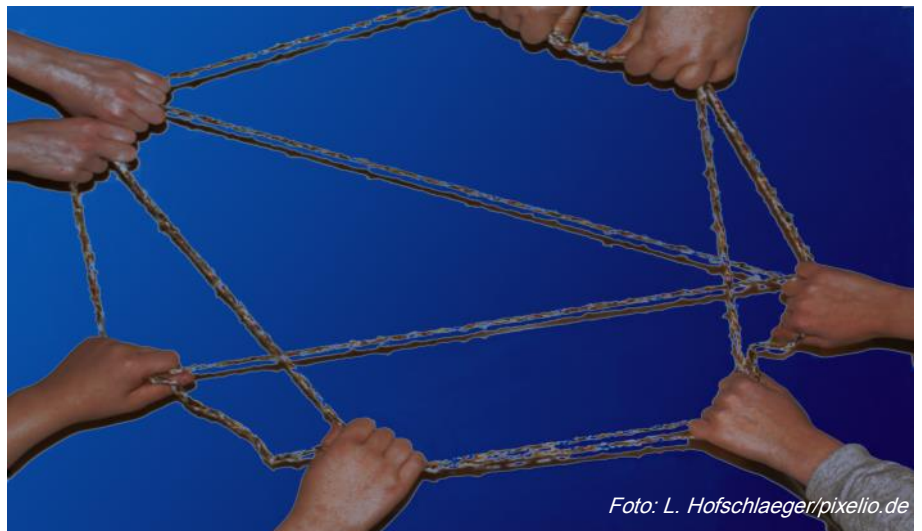


Foto: L. Hofschlaeger/pixelio.de

Jürgen Haag  
Diplom-Sozialpädagoge (FH)  
Leiter caritative Dienste

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Fachleiter

Joachim Schmucker                      Diplom-Sozialpädagoge (FH)

## Leitung PFL

Marlies Niemeyer-Pfeiffer              Diplom Religionspädagogin (90 %)  
Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberaterin  
Zusatzausbildung: Systemische Beraterin und Therapeutin

Jürgen Haag                                Diplom-Sozialpädagoge (FH), (75 %)  
Zusatzausbildung: Systemischer Berater, Erlebnispädagogik

## Fachmitarbeiter\*innen

Dennis Blecker                            Diplom-Sozialpädagoge (FH) ( 50 %)  
(in Zusatzausbildung)

Sabine Chavillié                            Diplom-Sozialpädagogin (FH) ( 70 %)  
Zusatzausbildung: Systemisch-integrative Paarberatung/-therapie

Elisabeth Ege-Harouna                  Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (60 %)  
Zusatzausbildung: Familientherapie

Siegfried Hermann                        Diplom-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (85 %)  
Zusatzausbildung: Familientherapie

Roland Himmelsbach                      Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (80 %)  
Zusatzausbildung: Familientherapie, Supervisor BDP, Systemische Supervision und Institutionsberatung

Christine Krug                              Diplom-Psychologin, Körpertherapeutin (70 %)  
Zusatzausbildung: Systemische Familientherapeutin

Sonja Math                                  Sozialpädagogin (B.A.) (95 %)  
Zusatzausbildung: Systemische Beraterin

Karin Seitz                                  Diplom-Sozialpädagogin (FH) (50 %)  
Zusatzausbildung: Systemische Familientherapeutin (DGFS)

Regina Speer-Leicht	Diplom-Sozialpädagogin, Fachrichtung Heilpädagogik, (70 %) Zusatzausbildung: Rhythmik, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Johannes Walter	Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberater (Honorarmitarbeiter ca. 20 %)
Inge Wörner-Thomann	Diplom-Sozialpädagogin (FH) (60 %) Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

## Sekretariat

Christina Angele	Verwaltungsangestellte (100 %)
Gertrud Forstenhäusler	Verwaltungsangestellte (50 %)

## Supervision

Hildegard Schumacher	Diplom-Sozialpädagogin - Supervisorin (DGSV)- Lehrsupervisorin (DGSV)
----------------------	---

## Praktikant\*innen

Leonie Welte	Studium der Sozialen Arbeit 25. September 2017 - 9. März 2018
--------------	--

## Nebenamtlich

Renate Crasemann	Fachärztin für Kinder-, Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Marianne Szelency	Rechtsanwältin
Dr. med. Volker Reinken	Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie



# Das Team der PFL









---

## Herausgeber

Caritas Biberach-Saulgau  
Psychologische Familien- und Lebensberatung  
- Eltern, Kinder und Jugendliche  
- Ehe-, Paar- und Lebensfragen

Kolpingstraße 43, 88400 Biberach

Telefon: 07351 5005-140  
Telefax: 07351 5005-185  
E-Mail: [pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de](mailto:pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de)  
[www.caritas-biberach-saulgau.de](http://www.caritas-biberach-saulgau.de)

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Fotos: Pixelio, Caritas Biberach-Saulgau  
Gestaltung: Caritas Biberach-Saulgau